

Buchbesprechungen

1. Antike, Mittelalter

Apuleius, Platon und seine Lehre. Hrsg. und kommentiert von *Paolo Siniscalco*, eingel. u. übers. von *Karl Albert* (Texte zur Philosophie 4). Sankt Augustin: Richarz 1981. 106 S.

Apuleius von Madaura (ca. 125–180 n. Chr.) ist vor allem bekannt durch seinen Roman „Der goldene Esel“. Die Geschichte der Philosophie nennt ihn unter den Vertretern des Mittelplatonismus, einer eklektischen Schulphilosophie, in der Platons Lehre von der Mitte des 1. J.s v. Chr. bis zu Plotin (+ 270 n. Chr.), dem Begründer des Neuplatonismus, tradiert wurde. Seine Schrift *De Platone et eius dogmate* weist viele Übereinstimmungen mit dem Didaskalikos des Albinos auf, die vielleicht auf eine gemeinsame Schülerschaft bei dem Mittelplatoniker Gaios zurückgehen. Das erste Buch bringt nach einer Biographie Platons einen Abriss der Naturphilosophie, der vor allem Platons *Timaios* und den *Didaskalikos* benutzt; die Ethik und Staatsphilosophie des zweiten Buches verbindet platonische mit stoischen Elementen. Ph. Merlan sieht in der Ontologie des ersten Buches Plotins Hypostasenlehre vorbereitet. – Das Verdienst des vorliegenden Bandes besteht darin, daß er die erste deutsche Übersetzung der Schrift bringt. Wissenschaftlichen Anspruch erhebt er nicht; er will vielmehr als Grundlage philosophischer und philologischer Seminare dienen (4). Die neueste und beste wissenschaftliche Edition der philosophischen Werke des Apuleius ist die von J. Beaujeau (Paris: Les Belles Lettres 1973, mit französischer Übersetzung). P. Siniscalco bereitet eine lateinisch-italienische Ausgabe vor. Er hat für den vorliegenden Band Text, Kommentar und Bibliographie zur Verfügung gestellt. Der Band verzichtet auf einen textkritischen Apparat; die Anmerkungen zum lateinischen Text verzeichnen lediglich die Abweichungen gegenüber Beaujeau. – Die Einführung behandelt Leben, Schriften und Stil des Apuleius und gibt eine Übersicht über den Inhalt von *De Platone* (7–15). Die nicht umfangreichen Anmerkungen zur Übersetzung bringen neben kurzen Erklärungen vor allem Parallelen bei antiken Autoren. Die ausgewählte Bibliographie (105f.) beschränkt sich auf Arbeiten zu den philosophischen Schriften des Apuleius; hier wären gezielte Hinweise auf Literatur, die in den größeren philosophiegeschichtlichen Zusammenhang von *De Platone* einführt, für den Studenten sicher hilfreich gewesen. – Am Ende der Einleitung bezieht A. die Schulphilosophie des Hellenismus und die gegenwärtige Epoche der „Verdrängung des eigentlich Philosophischen“. Er erhofft sich von der Beschäftigung mit dem Niedergang des philosophischen Denkens im Hellenismus eine „Wiederbesinnung auf die Eigenart der philosophischen Erkenntnis und damit auf die fundamentale Bedeutung des Nachdenkens über das Sein“ (15). So interessant das Studium des Mittelplatonismus für den Philosophiehistoriker auch sein mag: Ob gerade Apuleius das geeignete Heilmittel gegen die philosophischen Krankheiten unserer Zeit ist, daran darf wohl mit Recht gezweifelt werden. F. Ricken S. J.

Der Mittelplatonismus. Hrsg. *Clemens Zintzen* (Wege der Forschung 70). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1981. XXV/544 S.

Die vorliegende Aufsatzsammlung ist gedacht als Ergänzung des ebenfalls von Z. herausgegebenen Bandes „Die Philosophie des Neuplatonismus“ (Wege der Forschung 436, 1977; vgl. *ThPh* 54 [1979] 126f.). Sie umfaßt die Entwicklung des Platonismus von der Mitte des 1. J.s v. Chr. bis zum Beginn des 3. J.s n. Chr. Die letzten behandelten Philosophen sind Numenios und Ammonios Sakkas, der Vorläufer und Lehrer Plotins, mit dem der Neuplatonismus beginnt. Der Band ist nicht als Einführung gedacht; er wendet sich vor allem an den, der mit dem antiken Platonismus bereits vertraut ist. Die Gesichtspunkte der Auswahl entsprechen denen des Bandes über den Neuplatonismus. Wie dort sind (mit Ausnahme von zwei Aufsätzen K. Praechters) keine Arbeiten aufgenommen, die in den gesammelten Schriften der Forscher zugänglich sind. Für die Bibliographie ist verwiesen auf H. Dörrie, *Platonica Minora*, München 1976, 524–548 (vgl. *ThPh* 55 [1980] 114–116). Die kurzen bibliographischen Hinweise des vorliegenden Bandes (519–524) beschränken sich auf eine Orientierungshilfe und die nach 1975 erschienene Literatur. Wichtig ist der Hinweis auf die *Bibliografia Medioplatonica* von C. Mazzarelli (1980). Für den, der einen Überblick über das unwegsame Gebiet des Mittelplatonismus sucht, dürfte vor allem die Darstellung von Ph. Merlan in A. H.

Armstrong, *The Cambridge History of Later Greek and Early Medieval Philosophy*, Cambridge 1967, Kap. 4 (520) zu empfehlen sein. Hilfreich ist die kurze Liste klassischer Arbeiten zum Mittelplatonismus (E. R. Dodds, H. Dörrie, H. J. Krämer, Ph. Merlan, W. Theiler, C. de Vogel, R. E. Witt) (520 f.). Besondere Erwähnung verdient die übersichtliche Zusammenstellung der Textausgaben der Mittelplatoniker (521–524).

Die Einleitung bringt nach einer kurzen Charakterisierung des Mittelplatonismus (IX–XI) einen Überblick über die wichtigsten überlieferten Texte und Testimonien einzelner Mittelplatoniker (XI–XIII); ausführlicher behandelt sind Eudoros, Gaios, Albinos, Apuleius, der anonyme Theaitet-Kommentar, Atikos und Kalvisios Tauros. Daß Plutarch in dieser Liste und im ganzen Band fehlt, ist kein Versehen: „er ist eine so vielfältig schillernde Persönlichkeit, daß er einen eigenen Band verdient“ (XV). Einem kurzen Hinweis auf die Forschungsgeschichte, der die Namen K. Praechter, W. Theiler, Ph. Merlan, C. de Vogel, H. Dörrie und H. J. Krämer nennt (XIV), folgt ein Überblick über die Aufsätze der Sammlung (XIV–XXII) und ein Nachruf auf E. R. Dodds (+ 8. 4. 1979) (XXII f.). – Im Zentrum der Auswahl stehen Arbeiten über Gaios (K. Praechter 1916), Albinos, Apuleius und den anonymen Theaitetkommentar (K. Praechter Rezension [1909] zur Ausgabe von Diels und Schubart). Die meisten Aufsätze befassen sich mit Albinos, dessen Schriften das bedeutendste Zeugnis der mittelplatonischen Philosophie darstellen. Behandelt sind: die Quellenfrage (H. Cherniss 1938; J. M. Rist 1964); die *via negationis* (H. A. Wolfson 1952; J. M. Whitaker 1969); die Herkunft der Lehre, daß die Ideen Gedanken Gottes sind (R. M. Jones 1926; A. N. M. Rich 1954); die Frage, ob Plotins Hypostasenlehre bei Albinos vorgebildet ist (J. H. Loenen 1956/57). C. Moreschini, Die Stellung des Apuleius und der Gaios-Schule innerhalb des Mittelplatonismus (1964) untersucht, ob Praechters Unterscheidung zwischen orthodoxen und eklektischen Mittelplatonikern berechtigt ist. R. Mortley (1972) diskutiert Ansätze einer negativen Theologie bei Apuleius, und G. Barra (1972) befaßt sich mit der eklektischen Antwort des Apuleius auf die Frage nach dem Ursprung des Bösen.

Die Darstellung der eigentlichen Mittelplatoniker wird abgerundet durch die Einbeziehung der „Ränder“ (XIV). Drei Aufsätze gelten dem alexandrinischen Platonismus im 1. Jh. v. Chr.: J. M. Dillon (1976/77) über Eudoros, R. Boyancé (1963) und W. Theiler (1971) über Philon. Plotins Hypostasenlehre ist vorbereitet durch Numenius. Während H.-C. Puech (1934) vor allem den Einfluß des Orients auf diesen Denker betont und auf Beziehungen zur Gnosis hinweist, hebt E. R. Dodds (1960) seine Leistung als platonischer Ontologe hervor, der Thesen zur Immanenz-Transzendenz-Problemik formuliert habe, die für den Neuplatonismus grundlegend werden. Die umfangreiche Diskussion über das Verhältnis des frühen Christentums zum Platonismus (vgl. die Bibliographie bei Dörrie 538–542) ist durch vier gut ausgewählte Beiträge repräsentiert. J. C. M. van Winden (1970) untersucht das Verhältnis von Vernunft und Offenbarungsglauben im mittleren Platonismus und bei Justin und Origenes. Während sich im Christentum eine Strömung vom Glauben hin zur Vernunft abzeichne, zeige sich bei Numenius und vor allem im Neuplatonismus eine Tendenz von der Vernunft zum Glauben. J. H. Waszink (1965) vertritt die These, daß in der Begegnung von Christentum und Platonismus, auf deren vielfältige Formen er eingeht, die Unterschiede in den fundamentalen Überzeugungen zahlreicher und bedeutender seien als die Gemeinsamkeiten. C. Andresen (1952/53) und N. Hyldahl (1966) befassen sich mit der speziellen, aber vieldiskutierten Frage nach dem Platonismus Justins.

Die Benutzung der Sammlung wird erleichtert durch ein Stellenregister der antiken Autoren (525–538), ein griechisches Wortregister (538 f.) und ein Register der antiken Personennamen und der Sachen (539–544). – Der Band ist ein unentbehrliches Hilfsmittel für jeden, der sich mit dem antiken Platonismus und der Dogmengeschichte der ersten Jahrhunderte beschäftigt.

F. Ricken S. J.

Szlezák, Thomas Alexander, *Platon und Aristoteles in der Nuslehre Plotins*. Basel: Schwabe 1979. 235 S.

In seiner frühen Schrift „Über die drei ursprünglichen Wesenheiten“ behauptet Plotin von seiner Metaphysik der drei Hypostasen: „Die Lehren sind also nicht neu, nicht erst jetzt, sondern schon längst, wenn auch nicht klar und ausdrücklich, gesagt, und